

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

LAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,60 RM einschließlich 36 Rpf. Postgebühr und Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

Jahrgang / Nr. 284

Freitag, 20. Oktober 1944

Volkssturm — Kampfaufgebot des schaffenden Volkes

In Madrider Cafés

Von Walt May

Erziehung, Erfassung, Aufbau und Gliederung — Tauglich ist jeder Arbeitsfähige

Am 19. Oktober. Zur Bildung des Deutschen Volkssturms erfahren wir folgende Einzelheiten: Für die Führung, die Erfassung, den Aufbau und die Gliederung des Deutschen Volkssturms sind in den Gauen die Gauleiter, in den Kreisen die Kreisleiter der NSDAP. verantwortlich. Ihnen steht für diese besondere Aufgabe ein Gau- bzw. Kreisstadtführer des Deutschen Volkssturms zur Seite. Die gezielte Gliederung des Volkssturms erfolgt unter der Leitung der Partei, so daß die Gesamtheit des Blocks, der Zelle, der Ortsgruppe, des Kreises und des Gaues möglichst erhalten bleibt. Die zuständigen Hoheitsorgane der NSDAP. übernehmen auch die Verantwortung für die richtige Auswahl der Bataillons-, Kompanie-, Zug- und Gruppenführer des Deutschen Volkssturms, wobei Treue zum Führer, Tatkraft und soldatisches Können die maßgebenden Faktoren der Auswahl sind. Die erste Einheit des Volkssturms ist das Bataillon.

erlischt die Zugehörigkeit zum deutschen Volkssturm. Der Volkssturm wird ohne Rücksicht auf die Zugehörigkeit der Volkssturmsoldaten zu den Gliederungen der NSDAP. oder anderer Organisationen zusammengestellt. Eine geschlossene Übernahme solcher Einheiten von Gliederungen und Verbänden erfolgt grundsätzlich nicht; jedoch werden Berufs- und Spezialkenntnisse bei der Einteilung im Zweckmäßigkeitsfall beachtet; Spezialeinheiten können zu Sonderaufgaben innerhalb des Volkssturms herangezogen werden. Neben den aufgerufenen Jahrgängen sind Freiwillige unterhalb und oberhalb dieser Altersgrenze zugelassen.

Die Ausbildung erfolgt vorwiegend im Infanteriekampf unter besonderer Berücksichtigung der Panzer-Nahbekämpfung. Nach einem Erfassungsaufgebot werden die Volkssturmsoldaten, zumeist an Sonntagen, zur Ausbildung herangezogen; auf den kriegswichtigen Berufseinsatz wird bei Festsetzung des

Dienstes im Rahmen des Möglichen Rücksicht genommen. Formales Exerzieren wird auf ein Mindestmaß beschränkt, größere Märsche werden während der Ausbildung vermieden. Die menschliche und soldatische Führung, Disziplinarordnung und Gerichtsbarkeit werden den Gegebenheiten einer Kampfgemeinschaft angepaßt, die im Sinne des Wehrgesetzes zwar zur Wehrmacht gehört, ihrer inneren Struktur nach aber das politisch-aktive, alle Klassen- und Standesunterschiede ablehnende, zum letzten Einsatz entschlossene und vom Willen zum Siege erfüllte Aufgebot des schaffenden und kämpfenden Volkes darstellt.

Unter der Führung des Gauleiters

Posen, 19. Oktober. Der Führer hat durch seinen Befehl zur Aufstellung des Deutschen Volkssturms die Führung des Deutschen Volkssturms im Reichsgau Wartheland Gauleiter Greiser übertragen. Gauleiter Greiser hat zu seinem Stellvertreter den Höheren SS- und Polizeiführer Gruppenführer Reinhold Farth ernannt.

Haßerfüllte Besatzungsvorschriften der Feinde

Kl. Stockholm, 20. Okt. (LZ-Drahtbericht). Der Stabschef für zivile Angelegenheiten im Hauptquartier General Eisenhowsers, General Julius Holms, hat jetzt eine Zusammenfassung der ersten Bestimmungen, die von ihm für die besetzten Ortschaften Deutschlands herausgegeben wurden, veröffentlicht lassen. Es handelt sich bei dieser Publikation um einen „vorläufigen Kodex für das besiegte deutsche Volk“, so nennt General Holms die von ihm erlassenen Verordnungen und Verfügungen. Holms bestätigt nochmals, daß die Amerikaner und Briten nicht als Freunde nach Deutschland kommen, sondern als Eroberer und daß sie deshalb entschlossen seien, in den von ihnen beherrschten Teilen Deutschlands das harte Gesetz des militärischen Eroberers walten zu lassen. „Jede Verbrüderung mit Deutschen ist ausgeschlossen“, stellt Holms noch in der Einleitung zu seinem Kodex fest.

Als Hauptzweck der alliierten Militärverwaltung bezeichnet Holms die Ausrottung des Nationalsozialismus in all seinen Formen sowie die Errichtung einer strengen Kontrolle über das gesamte deutsche Volk. Im ersten Abschnitt werden alle Handlungen aufgezählt, die von der alliierten Militärverwaltung bestraft werden. Strafbare ist nicht nur der Besitz einer Waffe und jede, wenn auch die geringste Geste des Widerstandes gegen die Eroberer, sondern strafbar ist beispielsweise schon der Versuch, einen amerikanischen oder britischen Soldaten

zu einer Tasse Kaffee einzuladen, weil dies gegen das Verbot der „Verbrüderung“ verstößt würde.

In den weiteren Abschnitten wird dargelegt, wie sich das Privatleben in einem von den Alliierten besetzten Deutschland gestalten sollte. Es heißt hier wörtlich: „Die zivile Tätigkeit des Deutschen wird eingeschränkt und kontrolliert. Reisen innerhalb Deutschlands oder in andere Länder werden nur mit einer besonderen Genehmigung der Militärverwaltung möglich sein. Post, Telefon und Telegrammverkehr wird solange eingestellt werden, bis eine lückenlose Kontrolle über diese Institutionen errichtet ist.“ Jeder Ungehorsam gegen die Gesetze und Verordnungen wird schwer bestraft. In den weiteren Abschnitten des Eisenhowserschen Eroberers-Kodexes werden die bereits bekannten Bestimmungen über die Abschaffung der deutschen Gerichte sowie über die Einführung der Arbeitspflicht aufgestellt. Holms bestätigt, daß Englisch in Zukunft die Amtssprache in Deutschland sein sollte.

Italien soll kommunistisch werden

Mailand, 19. Oktober. Wie das kommunistische Organ „Civiltà Proletaria“ meldet, fand in Tarent eine Tagung der kommunistischen Parteileitung statt, auf der einstimmig der Beschluß gefaßt wurde, die Richtlinien des Bolschewismus mit aller Gewalt in Italien durchzuführen.

Staatsakt als Abschied von dem großen Soldaten und Menschen

Württemberg, 19. Oktober. Schmerz und zugleich im Herzen haben Wehrmacht und Volk, Partei und Reich, hat die ganze Nation am Mittwoch bei dem vom Reich angeordneten Staatsbegräbnis Abschied genommen von einem der kühnsten und überlegensten militärischen Führer, von Generalfeldmarschall Erwin Rommel, dessen Name zum Begriff für Freund und Feind geworden ist, dessen Geist in seinen Soldaten unsterblich eingegraben ist.

seiner württembergischen Heimat hatte aufgebahrt, was sterblich war an Erwin Rommel. Auf dem Platz vor dem Rathaus der geschmückten Stadt hatten sich neben Kompanien Heer und einer gemischten Gruppe Luftwaffe, Waffen-SS und Musikanten viele Tausenden Männer und Frauen eingefunden, um den Feldmarschall zu grüßen. Vor allem aber die Jugend vertreten. Hohe Offiziere aller Waffengattungen und Vertreter der Partei, des Reiches und des Staates, Angehörige befreundeter Mächte usw. hatten sich in dem würdevollen, geschmückten Feierraum versammelt. Generalfeldmarschall Rommel wurde in der Dämmerung durch den Saal, ehe Generalfeldmarschall Rundstedt seine Abschiedsworte an den gefallenen Kameraden richtete, als Oberbefehlshaber durch seine Geistesgegenwart, Heldentum und das militärische Können Rommels nochmals strahlend erstehen. Der Führer und oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat uns hierher berufen“, so Generalfeldmarschall Rundstedt u. a. aus, „um Abschied von seinem auf dem Felde der Ehre verstorbenen Generalfeldmarschall. Mit uns steht nicht nur die deutsche Wehrmacht, sondern das ganze deutsche Volk an der Bahre des Helden. Darüber hinaus wird auch die ganze Welt die Achtung einem Gegner entgegenbringen können, der in Ritterlichkeit und soldatischer Größe das Schwert gegen uns geführt hat.“

fordert Höchstes von den Soldaten, aber lebt mit ihnen und für sie. Der Stolz eines jeden, unter diesem General zu kämpfen, läßt Unmögliches vollbringen. Mit höchster Führungskraft und unerhörter Kühnheit wird die britische achte Armee geschlagen. Das Musterwerk dieses Feldzuges ist die Eroberung der aufs stärkste ausgerichteten Festung Tobruk in nur einem Tag. Alle Krisenlagen werden mit eben derselben unbeugsamen Kraft von ihm gemeistert, die vorher seine Armee zum Siege geführt hatte.

Nachdem der Generalfeldmarschall vom afrikanischen Kriegsschauplatz abberufen worden war, wurde ihm die Führung einer der zur Abwehr der Invasion bereitstehenden Heeresgruppen übertragen. Unermüdlich war er tätig, um für die Abwehr der bevorstehenden Invasion alles vorzubereiten. Als dann der Kampf begann, setzte er sich — wie in Afrika — auch hier ohne Schonung seiner Person beispielgebend ein. Inmitten seiner Soldaten ist er auf dem Schlachtfeld schwer verletzt worden. Ein tragisches Geschick hat ihn uns entzogen. Mit Generalfeldmarschall Rommel“, so fuhr Generalfeldmarschall Rundstedt fort, „ist jener große soldatische

Führer von uns gegangen wie sie einem Volke nur selten gegeben werden. Ein Leben für Deutschland hat nun durch die Berufung zur Großen Armee seine Krönung erhalten.“

Nach seinen kraftvollen Worten breitete Generalfeldmarschall von Rundstedt im Namen Adolf Hitlers den mächtigen, prachtvollen Kranz des Führers zu Füßen des gefallenen Feldherrn aus. Tief ergründend erklang dann das Lied vom Guten Kameraden. Unter den Klängen von Beethovens „Eroica“ brachten Soldatenkameraden ihren toten Heerführer zur Laferie vor dem Rathaus, wo die Trauerparade angetreten war. Ein Motorgeleit brachte Erwin Rommel zur Stätte der feierlichen Einschierung, bei der Gauleiter und Reichsstatthalter Murr sprach. Er kennzeichnete den verstorbenen Heerführer als Menschen und hob besonders sein Verhältnis zu den einfachen Soldaten hervor. Für das deutsche Volk aller Gauen ist gerade das Opfer so vieler ihrer Künftigen, Tapfersten und Besten der verpflichtende Appell, das Heldentum dieser deutschen Männer zu krönen durch eigenes unüberwindliches zähes Ausharren, Schaffen und Kämpfen bis zum endgültigen Siege unseres Lebens und unserer Freiheit.

Tagesbefehl des Führers zum Tode des Generalfeldmarschalls

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Oktober. Der Führer hat zum Tode des Generalfeldmarschalls Rommel folgenden Tagesbefehl erlassen:

Am 14. Oktober 1944 ist Generalfeldmarschall Rommel den Folgen der schweren Verletzungen, die er als Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe im Westen bei einer Frontfahrt durch einen Kraftwagenunfall erlitten hatte, erlegen. Mit ihm ist einer unserer besten Heerführer dahingegangen. Sein Name ist im gegenwärtigen Schicksalskampf des deutschen Volkes der Begriff für hervorragende Tapferkeit und unerschrockenes Draufgängertum geworden. Der zweijährige Heldenkampf des deut-

schen Afrikakorps unter seiner weidigen und einflussreichen Führung gegen vielfache Übermacht hat seine äußere Anerkennung in der Verleihung des Eichenlaubes mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als erstem Soldaten des Heeres gefunden. Als Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe hat er sich bis zu seiner schweren Verletzung erneut entscheidende Verdienste um die Verstärkung unserer Verteidigung im Westen erworben. Das Heer senkt vor diesem großen Soldaten in stolzer Trauer die Reichskriegsflagge. Sein Name ist in die Geschichte des deutschen Volkes eingegangen.

(gez.) Adolf Hitler.

Wo die Calle de Alcala und die alte Calle de Atocha durch eine Kerzengerade, von Nord nach Süd verlaufende Straße verbunden sind, liegen an den Straßenecken zwei Cafés, von denen mein Freund sagt: sie sind Spanien. In dem einen der beiden verkehren Angehörige des alten Feudaladels, Großbürger, Industrielle, Royalisten, gegangene Offiziere und Klerikale, die im benachbarten Regierungsviertel zu tun haben; an ein paar Tischen sieht man zuweilen jüngere Leute aus der Umgebung Hayes und Hoares, der Botschafter Washingtons und Londons in Gesellschaft englisch gekleideter Söhne von Großexporteuren in Südfächten und Marmeladen. Man hat in diesen Waren Aufträge für die alliierte Armeeverpflegung warmzuhalten. Das andere, kleinere und gemütlichere Café wird in den Nachmittagsstunden von Regierungsbeamten und Funktionären der Partei besucht. Hier sind die Blicke der Gäste geradeausgerichtet, die Gesten bestimmter und energischer, die Worte entschlossener und die Zeichen kleiner.

Die Regierung Francos hat zweifellos keinen leichten Stand. Wieviel leichter sie es haben könnte, wenn sie hin und wieder zielbewußter und energischer durchgegriffen hätte mit ein wenig Rücksichtnahme auf Kampfgenosse aus Zufall statt aus Gesinnung, darüber und hier zu sprechen ist nicht unsere Sache. Daß ihre Politik heute in zwei Cafés statt in einem Gehirn diskutiert wird, ist eine Folge davon. Die Gäste der beiden Cafés besuchen sich nicht gegenseitig; wenn sie zusammenkommen, geschieht dies auf glatterem Parkett. Nur die Vertreter der Presse wechseln vor Redaktionsschluß rasch einmal den Platz.

Der Zweiteilung der politischen Cafés — das dritte liegt am Manzanares und darf im Regierungsviertel noch nicht vertreten sein — entspricht eine Zweiteilung des Krieges, die man in Spanien am Unterteilen vorgenommen hat: man unterscheidet sorgfältig zwischen dem West- und dem Ostfeldzug. Im Westfeldzug diktiert man sich unbedingt Neutralität. Das entspräche so den „lebenswichtigen Interessen der spanischen Politik und Wirtschaft“, sagt Hoare, sagt Haye, sagt die spanische Regierung. „Elastizität der Politik“ sei etwas wesentlich anderes als „schlechte Neutralität“, meint ein Teil der Presse, Elastizität sei noch lange keine Parteinahme und folglich noch eine gute und passable Neutralität. Was andererseits den Ostfeldzug angeht, „bleibt Spanien für alle Zeit der schärfste Gegner der Sowjets und des Sowjetismus; man hat den Bürgerkrieg noch nicht vergessen.“ Selbstverständlich und am Rande bemerkt, „dürfte natürlich auch die alte, bittere Erfahrung nicht dazu verleiten, die Neutralität um ein Jota zu verletzen oder sich in innere Angelegenheiten fremder Staaten einzumischen“, sagt Hoare, sagt Haye, verkünden die Liberalen, Klerikalen und Royalisten.

Man hat drei Jahre fürchterlichsten Bürgerkriegs hinter sich, hat einen Schock davongetragen und besitzt Ärzte genug, die ihn sorgfältig am Leben erhalten. Man will seine Ruhe haben und wieder aufbauen. Man ist sogar schon daran gewöhnt, daß es wieder aufwärts geht, auch in der Wirtschaft, und ist fest gewillt, diese Chance sich nicht zu verderben. An der anderen Ecke hört man anderes auch hierüber. Hier sitzen die unermüdlichen Mahner des spanischen Volkes, Männer mit Herz und Mut, sogar mit dem Mut, auf das Benzin zu verzichten, das England und die USA hart und spärlich genug fließen lassen, sogar mit dem Mut, auf den weiteren Aufbau der Industrie Verzicht zu leisten, wenn er auf Kosten der Ehre geht und außerdem die Masse des Volkes doch nicht in der Lage ist, ihre Produkte zu kaufen, sogar mit dem Mut, die Orangenheber verkaufen zu sehen als sie mit anderen Bänderolen und auf dem Umwege über das Leih- und Pachtgesetz in den Sowjetmägen verschwinden zu lassen.

Man hat nun tatsächlich Ruhe. Allerdings ist sie trügerisch und lebensgefährlich. Spaniens Regierung weiß das wohl und sie tut, was sie kann. In den spanisch-französischen Grenzgebieten, in den Niederpyrenäen, den Pyrenäen, in Ariège, in Aude in den Orientalischen Pyrenäen, dahinter in Landes und der Haut Garonne steht ein wohlversehener roter Maquis bereit. Bereit für wen? Bereit für was? Warum endlich sich ständig vergrößernd und immer besser bewaffnend? Es gibt dort keine Deutschen mehr, die man gegebenenfalls als Grund ihrer weiteren Existenznotwendigkeit anführen könnte; und es gibt kaum mehr ein anderes Maquis als das rote, das zu bekämpfen sein Dasein begründen könnte. In Ariège und den Pyrenäen Orientales entstehen Kolchos. In Ariège und Aude sind 80% aller neuingesetzten Bürgermeister und Behördenvorsteher ehemalige rote Maquisarden, in Bayonne und Rivesaltes befinden sich Haupt-



Zeichnung: Kraft op.

„Geben Sie acht, wir haben keine Deckung!“
— „Für unsere Franks? Das ist ja gerade das Feind!“

quartiere spanischer Emigranten und ehemaliger roter Mörderbanden. Sowjetagenten und Beauftragte bevölkern die Coupés erster Klasse in den Zügen über Toulouse und Perpignan, Mont de Marsan und Bayonne, Dax, Tarbes, Gaudens und Carcassonne. Ihre Wagen rollen über die wiederhergestellten Chaussees. Die Grenze zwischen Spanien und Frankreich ist 450 km lang, wild und unübersichtlich, praktisch unkontrollierbar. Rote Maquisards sind tägliche Gäste auf spanischem Boden, gefährliche Besucher in den Grenzorten Spaniens. Wo sie einmal waren, bleiben ihre Agenten zurück und nehmen den Weg landeinwärts.

Die Regierung hat darum zahlreiche neue Divisionen an die Grenzen geschickt und Franco persönlich einen seiner Vertrauten dorthin entsandt. Der Grenzschutz wird stündlich verstärkt und dichtmaschiger, während auf der französischen Seite der Durchgang nahezu jedem offensteht. Wo nicht der Grenzschutz von ehemaligen, lediglich in der Uniform umgekleideten roten Maquisards versehen wird, steht er unter deren Druck. Die spanische Grenzpolizei ist gegenwärtig die genaueste Europas. Alle Wagen, insbesondere solche auf Umgehungs- und kleinen Landstraßen, werden ständig kontrolliert. Die Zahl der dabei vorgekommenen Verhaftungen wird als bedeutend angegeben.

Man kann also nicht behaupten, daß die spanische Regierung sich der drohenden bolschewistischen Gefahr verschloße oder die aus Moskau kommenden Rachedrohungen nicht hören wolle. Die Maquisards rufen sie laut und deutlich über die Grenze in das Echo der Pyrenäenberge hinein. Fast noch schärfer sind die Abwehr- und Vorkehrungsmaßnahmen in Spanisch-Nordafrika. Man weiß aus den Schulbüchern, daß Spanien viele Jahrhunderte hindurch eine Brücke zwischen Europa und dem Orient gewesen ist und daß sich seither seine geographische Lage nicht geändert hat. Die Ansteckung mit Bolschewismus droht auch von dort. Man ist daher mit Präventiven nicht sparsam.

Trotzdem — die Gefühle des spanischen Volkes sind verwirrt. Hoare und Haye sind geschickte Sendboten ihrer Regierungen und verstehen es vortrefflich, das spanische Klavier in fandango und chorale mit allen Pedalen zu spielen. Auf den Ferias, in den Amtsstuben, im Exportkontor und bei den Banken. Spanien besitzt in Deutschland viele treue und herzliche Freunde. Bewährte Freunde sind darunter, die ihr Blut im Lande gelassen haben. Mit ihnen wünscht das ganze deutsche Volk, daß Spanien rechtzeitig aus Ereignissen lernen möge, bevor — zu spät — es Katastrophen befehlen.

—gt—

Lange Gasse 13

10 Roman von Hans Gull Keramayer

„Sie brauchen sich nicht zu entschuldigen, Frau Berghofer. Ich mußte mich entschuldigen! Wie konnte ich mir diese dumme Frage erlauben!“

Maria Theresia nahm die Kleiderbürste und bürstete weiße Mehlstäubchen von seinem Mantel. „In der Küche wird man leicht schmutzig. Hat Ihnen heute das Essen geschmeckt, Herr Doktor?“

„Danke, danke, lassen Sie nur, Frau Berghofer.“ Dr. Raindl zog aus der Westentasche eine goldene Doppelmanteluhre. Auf dem Deckel waren die initialen „B R“ eingraviert. Balthasar Raindl war der Name seines Vaters, des Gutsbesitzers. Ein stolzer Mann ist Balthasar Raindl gewesen, aus edlem Geschlecht. Landherren von Steiermark nannten sich die Urväter von Michaels Mutter Katharina, einer geborenen Parkstaller. Aus der unteren südlichen Steiermark stammte sie. Warum war seine Mutter, die dem kleinen Jungen Michael immer hilfreich zur Hand war, nicht jetzt an seiner Seite? Frau Katharina würde Maria Theresias Hand nehmen und für ihren Sohn Fürsprecherin sein: Sind Sie recht gut zu meinem Buben, er hat ein gutes Herz. Nur schüchtern ist er. In seine Augen müssen Sie ihm schauen, dort liegen sie vergraben, die Bitten, die Wünsche. Geben Sie ihm die Hand, Ihre starke Hand; bleiben Sie bei ihm, damit ihm kein Unglück geschieht.

Wir haben diesen Boden nicht erkämpft, um ihn preiszugeben

Schieratz, 20. Oktober (Eigener LZ-Bericht). Der Kampf um unser Dasein ist in ein entscheidendes Stadium getreten. Der Führer hat den Deutschen Volkssturm aufgerufen. Diese schicksalsreiche Zeit erfaßt insbesondere unsere Grenzgaue, denn sie sind die ersten, die die heiligen Zeichen dieses Sturmes vortragen, und sie haben auch die Zeichen dieses anbrechenden Sturmes verstanden. Fast war es eine stille Zwiesprache, die über der besinnlichen Stunde am gestrigen Abend im Theatersaal zu Schieratz herrschte, als der Gauleiter von der ungeheuren Stärke unserer Volkskraft sprach, die es nun gelte zu mobilisieren. Vor einem Jahr, fast genau auf den Tag, so sagte der Gauleiter, stand ich an der gleichen Stelle und wir waren uns einig, daß die Entscheidung fünf Minuten vor zwölf stand. Heute haben wir nur noch eine Minute vor zwölf. Die Situation ist nicht leichter geworden, doch unser Glaube an die eigene Kraft ist fester denn je. Ein Krieg mit den Ausmaßen des jetzigen wird nicht allein mit den Waffen entschieden. Die innere Haltung und der Charakter von Front und Heimat werden letzten Endes den Ausschlag geben. So war es die Stimme des Blutes, die unsere Umsiedler zurückrief in die alte Heimat. Es war die alte Volkskraft, die in ihnen ruht und mit der sie nun auch diese wiedergewonnene Heimat verteidigen werden. Wir

haben ja diesen hart umkämpften heiligen Boden nicht zurückgewonnen, um ihn jetzt kampflös preiszugeben. So ist der nun aufgerufene Volkssturm Sinnbild des totalen Kräfteinsatzes unserer Nation. Unser Gau wird, das ist unser aller Wille, in eiserner Pflichterfüllung den Ehrgeiz haben, an der Spitze zu stehen. Denn hier gilt es nicht nur für unsere Kinder den Heimatboden zu schützen, sondern gleichermaßen das Brot, das diejenigen satt macht, die für unsere Front die Waffen schieden. So gehen wir mit festem und gläubigem Vertrauen als ganzes Volk in die Entscheidung hinein, bis der Sieg unser ist.

Dieses Zusammensein der Schieratz' Deutschen mit ihrem Gauleiter war mehr als nur eine Stunde der Besinnung auf die völkische Kraft, auf die Heimat und auf den festen Willen zum Sieg, es war gleichsam der Aufbruch in eine neue, entscheidungsvolle Wende, die es mit aller Härte zu meistern gilt. Kreisleiter Pfeiffer sprach das Gelöbnis zu unerschütterlicher Gefolgshaftstreue aus, das die Versammelten mit anhaltendem Beifall dem Gauleiter gleich einem Schwur bekräftigten.

Der Gauleiter hatte am Vormittag die deutschen und polnischen Männer und Frauen bei den Schanzarbeiten besucht. Er hat sich mit ihnen unterhalten und Anerkennung und neue Anregungen ausgesprochen. Der Gauleiter

zeichnete bei der Besichtigungsfahrt einige Einsatz stehende DRK-Schwester für ihre besonderen Leistungen mit dem Kriegsverdienstkreuz 1. und 2. Klasse aus

Die ganze Nation ist aufgeboten

Berlin, 19. Oktober. Stabschef Schepgen, wie die NSK meldet, folgenden Befehl an die SA: erlassen: SA-Männer! Der Führer hat die Männer der schaffenden Front unter die Waffen gerufen. Im deutschen Volkssturm wird die Kraft der ganzen Nation aufgeboten. Es gilt, im kritischen Zeitpunkt des Krieges die Entscheidung zu unseren Gunsten zu sichern. Der Volkssturm kämpft an den brennenden Grenzen des Reiches. Er verteidigt die geliebte Heimat bis zum letzten Atemzug. Die SA wird die ganze sozialeistliche und Erfahrung ihrer nationalsozialistischen und wehrmäßigen Erziehungsarbeit im Volkssturm einsetzen. Sie erneuert in erster Linie ihr Tat- und Treuebekenntnis zum Führer, immer die SA. Im Volkssturm steht, hat ihre Pflicht mit heißem Herz, nationalsozialistischer Grundsätzlichkeit und der stets selbstlosen Hingabe zu erfüllen. Besonders vom SA-Führer erwarte ich, daß er nach Leistung und Einsatzbereitschaft für die nationalsozialistische Idee Vorkämpfer und Spiel ist.

199. bis 203. Luftsieg

Berlin, 19. Oktober. Deutsche Jagdfliegerverbände griffen am 16. Oktober im Kampfraum von Wilkowschken sowjetische Schiffe, fliet- und Jagdverbände erfolgreich an. Luftsieg schossen sie 27 Sowjetflugzeuge ab. Der Träger des Eichenlaub zum Ritterkreuz, Oberleutnant Hafner, erzielte den 199. bis 203. Luftsieg.

Eine aus Vertretern der Sowjets, den USA, Großbritannien zusammengesetzte Sonderdelegation ist in Sofia eingetroffen, um die Räumung der bulgarischen und „jugoslawischen“ Gebiete zu erwachen.

Feindliche Landungsoperationen auf den Philippinen

Tokio, 19. Oktober. Wie die japanische Nachrichtenagentur Domei in einer Sondermeldung aus Manila bekanntgibt, haben feindliche Streitkräfte in den Morgenstunden des Dienstag im Gebiet der Zentral-Philippinen Landungsoperationen unternommen.

Eine feindliche Flotte näherte sich zusammen mit einer größeren Zahl von Transportern der Bucht von Leyte (Philippinen) und begann seit dem Nachmittag des 18. Oktober die Küste zu beschießen und mit Bomben zu belegen. Japanische Einheiten in diesem Gebiet haben Gegenangriffe gegen den Feind unternommen.

Neuer Erfolg der Japaner

Tokio, 19. Oktober. Am 17. Oktober flogen über 20 Trägerflugzeuge die Insel Barnikobar, nördlich von Sumatra, an. Die japanischen Jagdverbände verwickelten die feindlichen Flugzeuge in heftige Kämpfe und schossen fünf ab. Am Tage darauf vor Tagesanbruch griffen auch feindliche Flotteneinheiten in die Kämpfe ein. Den japanischen Flugzeugen gelang es nach mehrstündigen Kämpfen am 19. Oktober, einen Flugzeugträger und einen Zerstörer zu versenken.

Das kaiserlich-japanische Hauptquartier gab am Donnerstag eine zusammenfassende Darstellung über die Kämpfe bei Formosa bekannt. Danach griffen die Japaner seit dem 12. Oktober in den Gewässern östlich von Formosa und bei Luzon die feindlichen Flottenstreitkräfte wiederholt an und schlugen sie, nachdem sie die feindliche Flotte um

die Hälfte vermindert hatten, zurück. Es wurden versenkt: 11 Flugzeugträger, 2 Schlachtschiffe, 3 Kreuzer, ein weiterer Kreuzer oder Zerstörer, 3 Flugzeugträger, 2 Schlachtschiffe, 4 Kreuzer, ein weiterer Kreuzer oder ein Zerstörer und 13 nicht näher festgestellte Kriegsschiffe wurden beschädigt. Außerdem entstanden zwölf große Brände auf den feindlichen Kriegsschiffen. 112 Flugzeuge wurden abgeschossen. Hinzu kommen noch die Flugzeuge, die mit den versenkten Flugzeugträgern vernichtet wurden. Auf japanischer Seite werden 312 Flugzeuge vermisst. 30 bis 40 kleinere Wasserfahrzeuge gingen verloren. Diese Kämpfe erhalten die Bezeichnung „Die Luftschlacht vor Formosa“.

Sender Toulouse hetzt zum Generalstreik in Spanien

Genf, 19. Oktober. Der im Dienst der moskauer spanischen Emigranten stehende Sender Toulouse hat seine Ausfälle gegen Franco-Spanien weiter verschärft. In der letzten Sendung wurden die Arbeiter in Spanien zum Generalstreik und die Soldaten in den Kasernen zum Aufstand aufgefordert. Außerdem wurde dem vor drei Jahren standrechtlich erschossenen ehemaligen Präsidenten der katalonischen Republik Companys ein flammender Nachruf gewidmet und die Bevölkerung Kataloniens und der anderen Provinzen aufgefordert, sich gegen ihre „Unterdrücker“ zu erheben. In der „New York Times“ wird darauf hingewiesen, daß nördlich der Pyrenäen bewaffnete spanische Bolschewisten bereitstehen, um Spanien einen Schlag zu versetzen.

Der frühere marxistische spanische Minister Prieto hat in Havanna eine Rede gehalten

und erklärt, „daß auch in Spanien die faschistischen Kriegsverbrecher vernichtet“ werden müßten. Zugleich fand in Havanna eine Sitzung des kubanischen Parlaments zu Ehren des spanischen Bolschewisten Prieto und Barrios statt, die aus Mexiko zum Amtsantritt des neuen Präsidenten nach Kuba gekommen sind. Ein Vertreter der kubanischen Regierung erklärte, daß Kuba die Bestrebungen der spanischen Bolschewisten gegen Franco unterstütze. Dem Parlament wurde ein Antrag überreicht, der den Abbruch der Beziehungen mit Spanien verlangt.

Die spanischen Behörden sind infolge unsicherer Verhältnisse im Grenzgebiet gezwungen, den verstärkten militärischen Schutzes aufrechtzuerhalten. Ferner mußte der Reiseverkehr gesperrt werden.

Bomben bei der Befreiungsfeier

Stockholm, 19. Oktober. Anlässlich von der griechischen Bevölkerung in der veranstalteten „Befreiungsfeier“ kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen kommunistischen und einem nationaldemokratischen Umzug. Mit Bomben, Handgranaten und Maschinenpistolen bekämpften sich die Teilnehmer der Umzüge. Dabei wurden Frauen und Kinder niedergetrampelt, mindestens sieben Personen getötet und über 40 verwundet.

Der Tag in Kürze

Die gesamte Wein- und Tabakernte von der Soliater Regierung beschlagnahmt und wird nach Sowjetrußland gebracht; auch Vorräte aus früheren Ernten werden vom Staat lisiert.

Der stellvertretende Premierminister Attlee widerte auf eine Anfrage im Unterhaus, die die Pachtbedingungen hätten keine Geltung in Italien.

Wie Radio Tschungking mitteilte, bestanden USA-Hilfe für Tschungking bis zum Mai 1941 Pakgeschützen, 60 Gebirgsschützen und 10 Millionen Schuß Munition. Washington, das mit Zahlen prunkt, hat hierüber allerdings nichts kanntegeben.

Verlag und Druck: Litzenmattler Zeitung, Drucker: u. Verlagsamt, Verlagsplatz: Wilhelm Maier (s. Z. Wehrmacht) L. V. Borell Verlag, Hauptvertriebsstelle: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzenmattler. Für Anzeigen: Anzeigenpreisliste 3.

Neue Durchbruchversuche in Holland zerschlagen

In Mittelgriechenland wurde die Stadt Theben im Zuge unserer Absetzbewegungen geräumt. In Serbien wird vor allem in den Räumen östlich Kraljevo und Kragujevac sowie südöstlich Belgrad gekämpft.

Um Debreceen stehen unsere Truppen in schwerem Kampf mit dem nach Norden vordringenden Feind. Deutsche Schlachtfliegerverbände vernichteten über hundert sowjetische Fahrzeuge und zahlreiche Geschütze. An der Front der Waldkarpaten kam es westlich Vereckei und des Zikl-Passes zu örtlichen Kämpfen. Westlich des Duka-Passes wurden stärkere feindliche Angriffe abgewiesen.

Die Schlacht an der ostpreussischen Grenze zwischen Sudauen und Schirwind dauert mit steigender Heftigkeit an. Eydkau ging verloren, aber unsere tapfer kämpfenden Truppen verhinderten den von den Sowjets erstrebten Durchbruch. In der dreitägigen Schlacht wurden bisher 230 feindliche Panzer vernichtet. Auch südlich Libau sowie zwischen Dohlen und der Rigaer Bucht setzten die Bolschewisten ihre starken Angriffe fort. Sie wurden unter Abschuß von 38 Panzern abgeschlagen. In Mittelfinland verlaufen unsere Absetzbewegungen nach Norden und Nordwesten wie vorgesehen. Nachdem bolschewistische Angriffe auf und nördlich der Elmoor-Straße gescheitert waren, ist der Feind zum Angriff angezogen. Die Kämpfe sind in vollem Gange.

Bei einem Terrorangriff anglo-amerikanischer Bomber auf Bonn wurde das Stadtgebiet schwer getroffen. U. a. fielen die Universitäts- und Kulturstätten und 16 Krankenhäuser den Bomben zum Opfer. Weitere Terrorangriffe richteten sich gegen Kassel und Köln. Einzelne britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf Hannover und Mannheim.

schon, unser Doktor, aber ein bißchen blöd ist er halt auch —? Warum war er kein Mann, wie ihn die Frauen sich wünschen?

Maria Theresia war mit dem Abbürsten fertig. „Danke, liebe Frau Berghofer.“ Eigentlich hätte er jetzt zu ihr sagen müssen: Warten Sie heute Abend in meinem Zimmer. Wer war sie schon, diese Maria Theresia? Zwei Kinder hatte sie, von ihrem Mann wußte man nichts... Sie mußte sich doch freuen.

Maria Theresia stellte Teller für Teller, sauber gewaschen, in die angewärmte Brat- röhre zum Trocknen. Als hätte sie Michaels Gedanken mitgehört, mitempfundene, sagte sie: „Morgen früh, Herr Doktor, fahre ich fort.“

Warum bin ich nicht aus der Küche gegangen, warum höre ich mir aus dem Mund dieser Frau Worte an, die mir weh tun? Morgen früh will sie mich verlassen. Sicherlich geht sie für immer fort. Groll stieg in Michael Raindl auf. Er haßte Maria Theresia in diesem Augenblick. Wenn sie fort ist, so dachte er, werden andere Männer kommen — nein, das lasse ich nicht zu! „Frau Berghofer, wollen Sie meine Frau werden?“ Endlich war es gesagt, was ihn so gequält hatte. Die Frage, die ihm ein klares Ja oder Nein bringen mußte. Georg und Sophie hörten auf mit dem Spiel. Maria Theresia hatte einen Teller fallen lassen. Viele Splitter, blaue Steingutsplitter, lagen am hölzernen Boden.

„Tschünn“, plapperte Sophie, „bitte, noch einen werfen.“

Viele Teller hätte Michael Raindl mit Wonne an die Wand, auf den Boden, an die

Küchendecke, überallhin geschleudert, die Zeit, bis Maria Theresia sich zu einem wort bequemen, verging. Maria Theresia seinen Blick aus. Ohne zu erröten, ohne seiner Frage beschwert zu sein, stand sie dem Mann, der sie zur Frau begehrte, nach seinen zarten, weißen, blutlosen Lippen.

„Nein“, kam es von Maria Theresia. „Nein, nein, Herr Doktor, soll ich — Maria Theresia dachte nach. „Sie waren ihm sagen. Sie wollte — — — „Sie waren gut zu mir — — — so gut hätte mein Vater sein müssen — — — Ich will nicht undankbar sein — — — Ich will Sie auch nicht anhängen. Herr Doktor — — — Mein Mann wartet — — — Mein Mann lebt noch — — — Ich will nicht frei.“ Vor Maria Theresias Augen dante eine helle, gelbe Flamme. Solche Augen wie die des Mannes vor ihr, hatte sie noch nie gesehen. Erschrockene, schmerzvolle Augen. „Ich habe zwei Kinder — — — Ich bin von Ihnen — — — Ich paß ja gar nicht zu Ihnen — — — Mein Mann lebt ja noch. Hören Sie zu, Herr Doktor, was ich sage — — — Mein Mann ist noch — — — Laut klang Maria Theresias Stimme. Gehässig klang sie, als sie sagte: Mein Mann lebt noch.

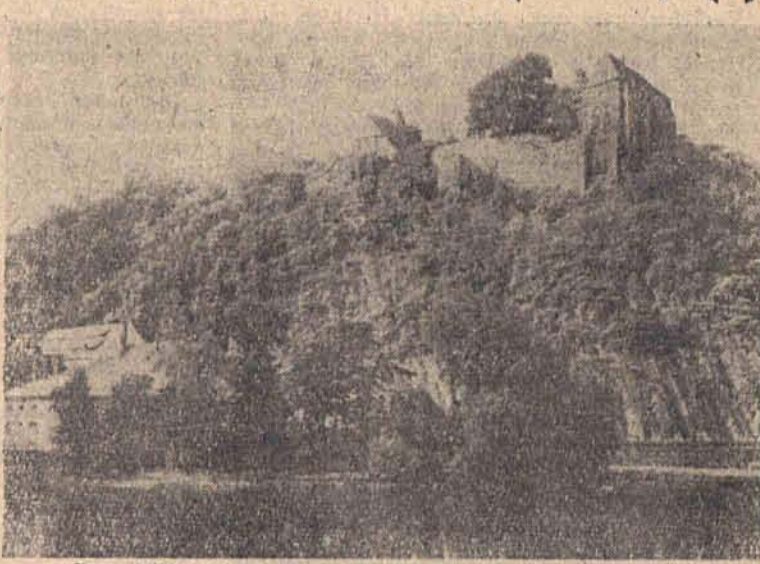
„Und wenn Ihr Mann nicht mehr lebt, würde, Frau Berghofer, würden Sie dann meine Frau werden?“

Maria Theresia schüttelte den Kopf. Warum fragte er? Ein Abgrund stand zwischen ihm und diesem Mann. „Nein. Ich kann nicht Köchin sein —, ich kann nie Ihre Frau sein.“ (Fortsetzung folgt)

über dem Weinstock, der seine Reben
am hölzernen Geländer hochklettern
läßt, hängt ein Schwalbennest unter dem Giebel
der Wand. Vier junge Schwalben zete-
len das winzigen Nest herum. Piepend und
schreiend sperren die Tierchen ihre grünen
Flügel auf. Unersättlichkeit spricht aus
ihren Querulieren. Da schießt die alte
Schwalbe plötzlich heran wie ein Pfeil, um

Land, für das wir kämpfen / Romantische Landschaft zwischen Elbe und Mulde

Das Herzstück des Verkehrsreichsten und am dichtesten bewohnten deutschen Landes drohte lange Zeit aus dem Bewußtsein unseres Volkes zu verschwinden — vor allem deshalb, weil kein Schnellzug seine waldigen Flußtäler und das Gewoge seiner sanften Hügel durchbraute und Namen wie Meißen, Freiburg, Hainisch, Leisnig, Altdorf, Schlösser wie Siebeneichen, Heynitz, Rothschönberg, Biberstein oder Flüsse wie Mulde, Triebisch, Zschopau dem Süd- und Westdeutschen wohl geschichtliche, aber nur selten lebendige Erinnerungen wecken. Und doch befinden wir uns in der romantischen Landschaft



Burg Mildenstein bei Leisnig vom Fischendorfer Ufer (Nordansicht)



Die roten Stufen. Links der Renaissancegebel des 1. Burgtores in Meißen

von der Eintönigkeit des Flachlandes entfernt ist. Von den Industriebellungen Westsachsens und des Chemnitz-Zwickauer Reviers ist hier nichts zu spüren, und der große Verkehr des Elbtals entläßt nur den geruhsamen Reisenden zu einem Abstecher nach der Albrechtsburg oder der altherühmten Porzellanmanufaktur. Auf gesunder sozialer Grundlage ruht das Leben der Klein- und Mittelstädte mit ihrer seit Generationen bodenständigen Arbeiterschaft, die Siedlungen und Schrebergärten bilden den natürlichen Übergang zum Dorf, das mit tausend Fäden des Güterverkehrs an den Wochenmarkt, die kleinstädtische Geschäftswelt und das kirchliche Leben geknüpft ist. Obwohl Mittelsachsen ein verhältnismäßig junges Siedlungsgebiet ist und nur wenige Gründungen zählt, die mehr als tausend Jahre bestehen, ist eine reiche geschichtliche Überlieferung lebendig. In den Ortsnamen heute noch deutlich spürbar, zieht sich an den Ausläufern des Erzgebirges die Grenze hin, an der

die germanische Welt mit der slawischen zusammenstieß.

Die Form der Landnahme und die Organisation der Grenzmark brachten es mit sich, daß Burg, Schloß und Rittergut der Landschaft ihr besonderes Gepräge verliehen. Die Spuren alter Klosterkultur, wie sie für andere Teile des Reiches bezeichnend ist, verloschen im Laufe der Reformation, die hier unter dem Schirm der sächsischen Kurfürsten einen nie bestrittenen Sieg errang. Die Ruinen des Klosters Altdorf bei Nossen, einer mächtigen und begüterten Gründung der alten Kirche, bezeugen es. Ein wehrhafter Geist erfüllt die festen Sitze des meißnischen Uradels — herrliche Trutzfesten sind es, deren ästhetische Schönheit nicht auf der Vollkommenheit eines verfeinerten Baustils, sondern auf ihrer unvergleichlichen Anpassung an das Landschaftsbild beruht. In späterer Zeit hat freilich auch die barocke Kunst des Dresdner Hofes auf die Provinz ausgetrahlt; daß es nur in begrenztem Maße geschehen konnte, hängt nicht zuletzt damit zusammen, daß Mittelsachsen allzuoft und lange unter den Lasten großer Kriege seufzen mußte. Als dann nach den Freiheitskriegen auf Jahrzehnte allgemeiner Verarmung die große Blütezeit der sächsischen Gewerbe und Industrien folgte, war der Sinn für stilvolles Bauen verlorengegangen und die altfränkische Behaglichkeit zog sich in die Hinterstädte geschmacklos-protziger oder nüchtern-farbloser Marktsiedlungen zurück. Auch auf den Dörfern drang vielfach der Ungeist des 19. Jahrhunderts ein, nur konnte er ihrer äußeren traditionsgebundenen Gestalt weniger anhaben. Die geräumigen, für Jahrhunderte gebauten Höfe der „Sammelbauern“ in der Lommatzsch-Pflege, einer der fruchtbarsten Landstriche des Reiches, liegen heute wie einst, inmitten wogender Weizen- und Kornfelder oder seitab langgedehnter Dorfstraßen, eifersüchtig ererbten Besitz hütend und voll bäuerlichen Stolzes, der in bemerkenswertem Gegensatz zu der sonst so menschlich-friedfertigen Sinnenart der Bevölkerung steht. Denn irgendwie spiegelt sich die anmutige Romantik des Meißener Landes auch im Wesen seiner

Menschen. Hier herrscht die Liebe zum Kleinen, die Fröhlichkeit im Winkel, betriebsame Geselligkeit in der Familie und Freundschaft und doch nicht Kleinlichkeit, sondern heile Aufgeschlossenheit für das Leben in jeglicher Gestalt. Ich schreibe von meiner Heimat, weil leicht bin ich befangen, aber wenn du mit mir im Herbst zu Füßen des Meißener Domes stehst und den Blick elbtaufwärts über die weithangenden Höhen des Spargelberges schwenken liebst, den Porzellanglocken der Frauenkirche lauschend, von deren Turm herab Ludwig Richter die Bläser des Weihnachtschors spielen ließ, — wenn du mit mir im Kahn über die waldumwehte Talsperre triebst und die Dächer der kühnen Burg Kriebstein in der Abendsonne funkeln sähest, wenn du nach Grillenburg im Tharandter Wald wanderst und dem Röhren der Hirsche durch rötlichen Heidekraut und über stark duftenden Nadelboden folgst — vielleicht auch nur flüchtig im Wagen über die tannengürtelte Autobahn nach Frankenberg flögest und schließlich am Abend mit mir in meinem elterlichen Garten sähest, das alte Nossener Schloß über Abendennebeln, einguldet vom fernen Rauschen der Muldenwehres und umspielt von dem feinen scharfen Duft der Lohes, die aus den nahen Gerbereien aufsteigt: Ich glaube, du würdest auch als Fremder dieses Land zwischen Elbe und Mulde für erlebenswert halten, seine stillen Stunden wieder suchen, und seine hellleuchtenden dankbar im Herzen bewahren.

Franz Thierfelder

Alter Feldherr und alter Fischer / Eine Blüher-Anekdote

Die nach der Völkerschlacht bei Leipzig von den sie verfolgenden Preußen hart bedrängten Franzosen zerstörten unter anderem die Brücke bei Weißenfels. Wenig später rückte Blücher mit seinem Stabe an. Der alte Haudegen befahl unverzüglich den Bau einer Notbrücke. Wie immer in großen, entscheidenden und vor allem kritischen Stunden und Tagen schmolzen Soldaten, Bauern, Bürger und Fischer sofort zu einer Einheit zusammen, arbeiteten unverdrossen an diesem Werk. Unter den vielen fleißigen Händen wuchs die Brücke denn auch in überraschend kurzer Zeit von einem Ufer zum andern. Eben will Blücher an der Spitze seiner Truppen seinen Fuß über die Brücke setzen, um die Verfolgung der fliehenden Franzosen aufzunehmen, als sich ihm ein alter Fischer nähert, der ebenfalls, trotz seiner schlohweißen Haare und seines gekrümmten

Rückens, wacker am Bau mitgeholfen hatte. „Das ist nun schon das zweite Mal in meinem Leben, daß ich hinter den Franzosen eine Brücke baue“, meint er, seine Mühe in den Händen drehend. „Das zweite Mal? Alterchen, da funkelt er wohl“, entgegnet Blücher zweifelnd. „Mit keinem Wort“, erhält er zur Antwort, „vor 56 Jahren, als der Seydlitz die Franzosen bei Robbach verdroschen hat, habe ich das erste Mal eine Brücke hinter dem fliehenden Feind gebaut.“ Blücher klopft dem Alten auf die Schulter. „Ich habe gezeimenden Respekt vor ihm. Komm er, Alter, wir beide wollen die ersten sein, die erneut die Verfolgung des Feindes aufnehmen.“ Arm in Arm schritten sie über die Brücke, der alte Feldherr und der alte Fischer. Erst jenseits der Saale bestieg der Feldherr sein Pferd. In forschem Trab ging's dem Feinde nach.

Blick von der Egerkanzel auf das Bodemerkel oberhalb Zschopau (Foto: Landesbildstelle Sachsen (Interpretation))

FAMILIEN-ANZEIGEN

CHRISTEL, Waltraud hat ein Schwesterchen bekommen. Anna Becker geb. Klausner, Artur Becker, Litzmannstadt, Samlandstraße 10.

BODO ERNST, unser Stamhalter, ist am 18. 10. 1944 angekommen. Ernst Matzack und Frau Helene geb. Schiebel, Litzmannstadt, Fridericusstr. 25, W. 77.

WOLFGÄNGER Unser erstes Kind, ein kräftiger Stamhalter, ist angekommen. Postinsp. Hans Sommerer, z. Z. Wehrmacht, und Frau Elfriede geb. Bosert, z. Z. Stadt, Frauenklinik, Robert-Koch-Str. 13, Litzmannstadt, 17. 10. 44.

Ihre Verlobung geben bekannt: INGEBOURG TÖLG, apl. Lehrerin, THEO SCHOLTES, Oberführer, Görnau/Warthe, Baust. 11/Elf. Oktober 1944.

Ihre Verlobung geben bekannt: SIGRID WEIDEMANN und Ulf. HEINRICH MÜLLER, Passau — Kalisch, den 21. 10. 44.

Unsere am 21. 10. 1944 um 17 Uhr in der St.-Johannis-Kirche stattfindende Trauung geben bekannt: MAX MÜLLER und Frau HERTA geb. Lange, Litzmannstadt, Danziger Straße 44.

Ihre am 17. 10. 1944 stattgefundene Trauung geben bekannt: HERBERT MERTENS und Frau HEDI geb. Schreiber, Plettenberg (Westf.) — Litzmannstadt SW 12, Naabstraße 21.

Hart traf uns die Nachricht, daß unser lieber jüngster Sohn und Bruder, der 44-Jährige Edmund Schiller, Umsiedler aus Galizien, geb. am 7. 8. 1925, in Frankreich am 25. 7. 1944 für Führer und Volk gefallen ist. Deine Dich liebenden Eltern und Verwandte, Dittus, Kreis Kutno.

Am 19. Juli fiel im Osten unser lieber Sohn, der Obergefreite Otto Goltz geb. 25. 1. 1920 in Lucmierz. In tiefem Schmerz: Deine Eltern Gottlieb Goltz und Natalie, geb. Böhring, im Namen aller Hinterbliebenen, Görnau, Thörner Landstraße 42.

Am 19. Juli fiel im Osten unser lieber Sohn, der Obergefreite Alfons Köhler, Inhab. des KVK, 2. Kl. mit Schwertern, des Sturm-Abz. in Silber und der Ostmedaille, ist im Alter von 26 Jahren am 10. 8. 1944 in Estland gefallen. In unsagbarem Schmerz: Die Eltern sowie alle Verwandten, Königsbach, Kreis Litzmannstadt.

Am 29. 8. 1944 starb bei Warschau den Heldentod mein lieber Sohn, der Kriegsfreiwillige 44-Kottenträger Karl Hirschfeld, Inhab. der Ostmedaille und des Silb. Sturmabz., geb. am 6. 9. 1912 in Lemberg/Galizien. In tiefem Schmerz: Mutter Margarete Hirschfeld, geb. Harlos, im Namen aller Hinterbliebenen, Krotowitz (Kr. Kutno), Ackerstr. 6.

Großes Herzeleid brachte uns die traurige Nachricht, daß unser lieber jüngster Sohn, der Soldat

Melchior Glase geb. am 10. 1. 1926 in Lössen, am 15. 8. 1944 in Süd-Frankreich den Heldentod starb. In tiefem Schmerz: Julius und Maria Glase, geb. Heidemann, alle Verwandten, Litzmannstadt, Tockstraße 33.

Unser geliebter jüngster Sohn und Bruder, der 44-Schütze Harry Zimmermann ist im Alter von 18 Jahren am 20. 9. 1944 bei Riga gefallen. In tiefem Schmerz: Seine Eltern die verstorbenen Eltern Schwester Elfriede und Bruder Willi, z. Z. im Felde, Litzmannstadt, Fiedermannstr. 66.

Unser heißgeliebter jüngster Sohn und Bruder, der Obergefreite

Josef Kram geb. am 7. 4. 1925 in Kalusch, Galizien, hat am 14. 8. 1944 in Estland sein junges Leben gelassen. In tiefem Schmerz: Eltern und Geschwister, Litzmannstadt, Ringerstraße 34.

Im Osten fiel am 23. 8. 1944 der Obergefreite Philipp (Willi) Zimmermann geb. 11. 1. 1923 in Litzmannstadt. In tiefem Herzeleid: Deine Dich nie vergessenden Eltern Philipp Zimmermann (z. Z. Wehrmacht) und Barbara, geb. Geschel, im Namen aller Hinterbliebenen, Litzmannstadt, Keitenschergasse 13.

Bei Nimwegen starb den Soldatentod Unteroffizier Christian Marowski, Flugzeugführer in einer Jagdstaffel, geboren am 8. 4. 1922.

Im Namen der Familie: Joachim Marowski, Litzn. u. Batterieführer.

Am 30. 9. 1944 verstarb nach langer Krankheit in Lentschütz mein lieber Mann Friedrich Sielwert geb. 28. 6. 1890 (Umsiedler aus Bessarabien). In tiefer Trauer: Frau Marie Sielwert, geb. Elke, im Namen aller Hinterbliebenen, Smolice, Gem. Grabentelch, Kreis Lentschütz.

Nach schwerem Leiden verstarb am 17. 10. 1944 unsere liebe Mutter Amalie Kloss, geb. Pischke im Alter von 81 Jahren. Die Beerdigung findet am 21. 10. 1944 um 15 Uhr auf dem Friedhof Artur-Meister-Str. statt. Die trauernden Hinterbliebenen, Litzmannstadt, Oststraße 36.

Nach länger schwerer Krankheit ist am 17. 10. 1944 unsere liebe Tochter

Ursula Rönnpag im 16. Lebensjahr von uns gegangen. In tiefem Schmerz: Walter Rönnpag und Frau Elfriede, geb. Lübke, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 58/27. Beisetzung am Sonntag, dem 21. Oktober, um 15 Uhr auf dem Hauptfriedhof.

AMTICHE BAKANNMACHUNGEN

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Kreisfachgruppe Nahrungs- und Genussmittel, in der Wirtschaftskammer Litzmannstadt. Betr.: Ausgabe von Gefüßeln an Verbraucher. Die deutschen Verbraucher, soweit sie bei nachstehenden Gefüßelverteilern eingetragen sind, erhalten ab sofort auf die Abschnitte A und B der Gefüßel- und Niederwaidkarte, Reichszeugwartelhand, Gefüßel laut nachstehender Nummernfolge: R. Biegusch, Schlagelstraße 83, 3000—Schluß; A. Druse, Adolf-Hitler-Str. 93, 3000—Schluß; B. Hiller, Adolf-Hitler-Str. 225, 3000—Schluß; A. Steidel, Adolf-Hitler-Str. 64, 3000—Schluß; Gebr. Ignatowitsch, Adolf-Hitler-Str. 127, 3000—Schluß; Gebr. Ignatowitsch, Adolf-Hitler-Str. 96, 6000—Schluß; A. Schwingner, Adolf-Hitler-Str. 3, 4000—Schluß; G. Halle, Alexanderstraße 75, 2500—Schluß; A. Hirtz, Adolf-Hitler-Str. 277, 2500—Schluß; S. Göring, Recklinghauser Str. 13, 1000—Schluß. Ein Bezugsrecht auf eine bestimmte Gefüßelart und auf ein bestimmtes Gewicht besteht nicht.

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Kreisfachgruppe Nahrungs- und Genussmittel, in der WK Litzmannstadt. Der Oberbürgermeister Litzmannstadt. 428/44. Ausgabe von Kochfisch. Bei nachstehenden Fischleinverteilern kommen ab sofort 250 g Kochfisch auf den Abschnitt 32 der neuen Fischkarte zur Verteilung:

Roth, Alfons Nr. 881 — 1360
Münde, Gustav „ 881 — 2080
Roth, Irma „ 2001 — 3380
Schmidt, Rudolf „ 5801 — 8200
Ferner wird eine größere Menge abgelagerter Kochfische zwecks schneller Absatzes zum Sofortverbrauch bei nachstehenden Fischleinverteilern frei verkauft: Bauer Erich, Fischhalle, Mewus Oskar, Owsiak Karl, Skwirsch Lorenz. Litzmannstadt, den 19. Oktober 1944. Der Oberbürgermeister Ernährungsamt Abt. B

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt. In den Orten Großdicko und Hutawiska (Amtsbez. Langelienstätt) — Wirkheim, Breibruschütz und Jedleze (Amtsbez. Wirkheim) — Wodzin (Amtsbez. Tuschin) — Ciozny und Skotniki (Amtsbez. Görnau) ist amtierender Hühnerpest festgestellt worden. Die Orte werden zum Sperrbezirk erklärt und unterliegen damit den Bestimmungen meiner Viehschutzpolizeilichen Anordnung zum Schutz gegen die Hühnerpest v. 23. 7. 1943. veröffentlicht in der Litzmannstädter Zeitung in Nr. 205 am 24. 7. 1943. Litzmannstadt, den 17. 10. 44.

Der Landrat des Kreises Lentschütz. Zweigstelle Deutsche Volksliste. Der Landrat des Kreises Lask, Betr.: Verteilung von Brüh- und Suppenwürfel. An die deutschen Versorgungsberechtigten des Kreises Lask werden in der Zeit vom 15. 10. bis 1. November 1944 auf die Abschnitte N 27 EA 68 der Nährmittelkarte DE und Dlgd. 67/68, Zuteilungsperiode 5 Stück Brüh- und 1 Stück Suppenwürfel ausbezogen. Die Letztverteilern haben die abgetrennten Nährmittelkartenschnitte auf Bogen zu je 100 Stück aufzulegen, zusammen mit dem Markenrücklauf dem Ernährungsamt Abt. B einzureichen.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Mit leichtem Gepäck marschieren sich, soweit möglich, von Sorgen und Belastungen frei machen — darauf kommt es heute an! Darum: Versichere Dich! Das Bewußtsein, die Seinen und das Seine geschützt zu wissen, läßt uns die Schwierigkeiten besser meistern. Über 45 Millionen Volksgenossen, die bereits bei den deutschen Versicherungsunternehmen versichert sind, bilden eine starke Gemeinschaft als Hilfe gegen jene Wechsellälle, denen der einzelne nicht gewachsen ist.

Huffert erhältlich bei Kessel & Co., Litzmannstadt, Meisterhausstraße 62. Fotoapparat Miegung. Verdirbt manches kostbare Filmstück durch Unterbelichtung. Die Regel: Setze reichlich belichten im Zweifelsfall lieber doppelt als halb so lang! Denn Unterbelichtung gleicht der elastischen Hauff-Panola-Film ganz von selbst aus. Bessapan — ein rarer Film! Man schätze die Entfernung richtig, man nehme die Belichtung richtig, kurzum: man knipse mit Verstand. Vor allem wolle man bedenken: Ein jedes Bild soll Freude schenken, zumal in den Soldatenhand! Chierkalk Fernruf Nr. 266-03.

HANDELSREGISTER

„Amisgericht Litzmannstadt“ Für die Angaben in () keine Gewähr. Neueintragung: „Ostland-Apotheke, Pächter Dr. Karl Willingshofer“ in Litzmannstadt (Deutschlandplatz 2). Pächter ist der Apotheker Dr. Karl Willingshofer in Litzmannstadt. Der Übergang der Apotheke schließt begründeten Verbindlichkeiten bei der Pachtung des Geschäfts durch Karl Willingshofer ausgeschlossen.

OFFENE STELLEN — STELLENGESUCHTE

Holzspannplatt, vertraut mit Rund- und Schnittplatt, für Igartiges Sägewerk gesucht. 3319 L.Z. Kontorist sucht Stellung. 3339 L.Z. Junges, intell. Fr. sucht Stellung bei Arzt oder Zahnarzt als Sprechstundenhilfe. 3318 L.Z. Tüchtige Bürokräft sucht ab sofort Stellung als Lohnbuchhalter oder Kontorist. 3322 L.Z. Sachbearbeiterin und perfekte Maschinenschreiberin sucht entspr. Arbeitsstelle. 3343 L.Z. Lohnbuchhalter sucht Stellung. 3333 L.Z. Int. Herr, 50 J., gewes. Unternehm., sucht sof. irgendeine Beschäft. 3329 L.Z. Zwei Büroangestellte mit langjähriger Praxis suchen Stellung. 3328 L.Z.

VERMIETUNGEN — MIETGESUCHE

Berufstätige Dame sucht möbl. Zimmer, mögl. mit Kochgelegenheit und Bad. 3325 L.Z. 2—3 Zimmer mit Küche u. evtl. Bad, leer od. teilmöbliert, dringend zu mieten gesucht. 3327 L.Z.

VERKÄUFE — KAUFGESUCHE

Kleiderschrank mit Wäschefach 100,—, Bettstelle mit Drahtmatratze 100,—, Danziger Str. 21/41, von 17—19 Uhr. Handnähmaschine 50,—, 3321 L.Z. Kleiderschrank 100,—, Sofa 150,—, Kommode 60,—, Bettstelle mit Matratze 100,—, Stuhljehe 50,—, 2 Tischen 20,—, Handwäscherolle 25,—, Hängelampe 30,—, Stuhl, 10,—, Oststraße 72/4, Ruf 218-80 von 12—14 Uhr. 2 Motorräder, 2 P 5 und 10,5 PS, zu verkaufen. Matzke, Löwenstadt, Goubienstraße 1.

Zu verk. Herrenzimmer 1500,—, runder Eichentisch 100,—, runder Eßzimmerisch (Eiche) 150,—, Ölgemälde 100,—, Samowar 25,—, Standuhr 350,—, 2 Kopfkissen 80,—, Horst-Wessel-Str. 1, W. 25.

Reponierung oder Mantel gesucht. 3342 L.Z. Roilwagen, Einspänner, mit guter Ballonbereifung sowie eine Plandecke sofort gesucht. 3323 L.Z. Gut erhaltenes Herrenzimmer gesucht. Anruf 10034.

Schreibmaschinen jeder Art kauft Olympia Büromaschinenwerke AG., Verkaufsstelle Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 17, Fernruf 108-17.

Kaufe kleine Einspänner-Britische auf Gummirädern, Karl-Ludwig-Anstalt, Litzmannstadt, Schneestr. 15, Ruf. 116-48.

Gut erhaltenen Wintermantel für 5-jähriges Mädchen gesucht. 3337 L.Z. Gute Schreibmaschine gesucht. 3338 L.Z. Suche gut erhaltenes Schlaf- und Speisezimmer. 3340 L.Z. Kinderbadewanne u. Sportwagen gesucht. A 3194 L.Z.

Klavier oder Flügel zu kaufen gesucht. Ruf. 103-75.

Tiefen Kinderwagen, guterhalten, dringend gesucht. 3341 L.Z. Modernes Herrenzimmer dringend zu kaufen gesucht. 3335 L.Z. Kindersportwagen dringend gesucht. 3336 L.Z.

Kleiderschrank, auseinandernehmbar, und Nähmaschine gesucht. Thiemann, Zietzenstr. 50/5.

Tiefen Kinderwagen oder auch Zwillings-Kinderwagen, gut erhalten, dringend gesucht. 3310 L.Z.

Herrin- oder Damenfahrrad gesucht. Hofmann, Dessauer Str. 12, W. 6.

Gasbrennfenster oder Warmwasserbereiter, auch reparaturbedürftig, gesucht. Ruf 181-61 von 13—15 Uhr.

Modernes Schlafzimmer gesucht. 3307 L.Z. Couch, Sessel, Stühle etc. gesucht. 3308 L.Z. Deutschkurhaar-Weise, Rüde, zu kaufen gesucht. 3334 L.Z.

Klavier zu kaufen bzw. zu leihen gesucht. 3305 L.Z.

Runder Tisch und Gaskocher gesucht. 3306 L.Z.

Nähmaschinen und Schnellnäh. elektr. Antrieb, zu kaufen oder pachten gesucht, ohne Bezugsgenehmigung abzugeben. Gustav Karnswal, Litzmannstadt, Adolf-Eichler-Str. 17/19, Ruf 218-47.

Textil-, Werkstoff-, Gummi- u. Hartlederabfälle abzugeben. Zietzenstr. 98.

TAUSCH — ANGEBOTEN WIRD:

Br. Sportschuhe, 36, gegen ebensolche Gr. 37, Fernruf 138-02.

Kinderschuhe 23 gegen 24 oder 25, Knabenschuhe 37 gegen 40, Schlageterstraße 106, W. 18.

VERSCHIEDENES

Dachter-Ersatzstoff (Penta-Harz), auch als Abdichtungsmittel gegen Feuchtigkeit, ohne Bezugsgenehmigung abzugeben. Gustav Karnswal, Litzmannstadt, Adolf-Eichler-Str. 17/19, Ruf 218-47.

Textil-, Werkstoff-, Gummi- u. Hartlederabfälle abzugeben. Zietzenstr. 98.

HEIRATSGESUCH

Selbständiger Kaufmann, Witwer, 52 Jahre, mit gutgehendem Geschäft in eigenem Grundstück, wünscht die Bekanntschaft einer passenden Dame zwecks späterer Heirat. Vermögen nicht erforderlich. Bedingung: guter Charakter, gute Hausfrau und Interesse fürs Geschäft, volle gute Erziehung, 35 bis 45 Jahre alt. A 3180 L.Z.

Frau, 31 Jahre, mit 2 Kleinkindern, liebende Ehepartnerin und guten Angebots unter „Heirat“ gesucht. Schließbach 12, Ostrowo.

Geb. Kaufmannswitwe, ohne Angebots, mit Vermögen und Grundstück, möchte mit gebildetem Herrn, der Lebensglück findet, N. H. u. 134, Briefband Treueh. Briefanfrage, z. Z. Schließbach 271.

Einheirat in zahnärztliche Kasse, Privatpraxis bietet gebildete, dreißigerin tüchtigen Herrn, 228 dch. Briefband Treueh. Briefanfrage, z. Z. Schließbach 271.

FILM-THEATER

Ufa-Casino 14.30, 17. 19.30, „Die Affäre Rodere“.

Adler 14.30, 17. 19.30, „Träume“.

Corso 14.30, 17. 19.30, „Tragödie der Liebe“.

Gloria 14.45, 17.15 und 19.45, „Berge“.

Muse 17. 19.30, sonntags auch 14.30, „In flagranti“.

13. 10. 1944, 11.30 und 13.30, „Märchenfilm“.

Capitol 14.45, 17.15, 19.45, „Die Affäre Rodere“.

Europa 14.30, 17. 19.30, „Erstarrte“.

„Die Affäre Rodere“.

Ufa-Rialto 14.30, 17. 19.30, „Der Mann auf Erden“.

Palast 14.30, 17. 19.30, „Junge Liebe“.

Adler 14.30, 17. 19.30, „Träume“.

Corso 14.30, 17. 19.30, „Tragödie der Liebe“.

Gloria 14.45, 17.15 und 19.45, „Berge“.

Muse 17. 19.30, sonntags auch 14.30, „In flagranti“.

13. 10. 1944, 11.30 und 13.30, „Märchenfilm“.

Capitol 14.45, 17.15, 19.45, „Die Affäre Rodere“.

Europa 14.30, 17. 19.30, „Erstarrte“.

„Die Affäre Rodere“.

Ufa-Rialto 14.30, 17. 19.30, „Der Mann auf Erden“.

Palast 14.30, 17. 19.30, „Junge Liebe“.

Adler 14.30, 17. 19.30, „Träume“.

Corso 14.30, 17. 19.30, „Tragödie der Liebe“.

Gloria 14.45, 17.15 und 19.45, „Berge“.